

## Thema: MACH ES WIE GOTT: WERDE MENSCH!

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 28.03.2021 in der EMK Adliswil

Liebe Gemeinde,

ich beginne bei der Geschichte vom Palmsonntag, die wir in der Schriftlesung gehört haben. Dazu ein Text der deutschen Theologin und Schriftstellerin Tina Willms:

*Jesus zieht in Jerusalem ein: Wie eine Ouvertüre, so kommt mir diese Geschichte vor. Ein Eingangsstück, in dem alles, was kommen wird, schon anklingt.*

*Da sind die Menschen, die ihn empfangen. Keinen roten Teppich breiten sie vor ihm aus, sondern einen Flickenteppich aus dem, was sie vorfinden. Palmzweige von den Bäumen am Wegrand. Dazu ihre Kleider, die sie am Leibe getragen haben. In ihnen stecken ihre Geschichten, ihr ganzes Leben legen sie aus vor ihm, der da kommen soll. Ihr Elend und ihre Hoffnungen, den Glanz ihres Lebens ebenso wie Schweiß und Schmutz.*

*Und der Soundtrack dazu? Das ist kein Triumphmarsch, der da erklingt. Nichts Herrschaftliches. Auch keine feine, reine, eindeutige Musik.*

*Die Menschen, sie jubeln und schreien. Ihre Sehnsucht schreien sie heraus und ihre Verzweiflung. Nicht »Halleluja« rufen sie, kein »Lobt Gott!«.*

*Sie schreien: »Hosianna! Hosianna!« Hilf doch! Hilf uns! So wie dein Name es sagt: Jeschua, Jesus, der Retter.*

*Und dann endlich kommt er. Die Rufe branden auf, die Menschen recken die Köpfe. Da, da ist er! Er, auf den wir so lange gewartet haben.*

*Er reitet auf einem Füllen. Seine Beine berühren den Boden fast. Und wer ihn sieht, kann es schon ahnen: Es wird nichts mit einer Machtergreifung der Art, in der einer sich selbst zum Gott macht. Der von Gott Ermächtigte wird nicht dreinschlagen, zerstören oder gar vernichten. Er wird nicht zu Felde ziehen, um sich die Erde untertan zu machen, und wird keine Kreuzzüge ausrufen, um über Leichen zu gehen.*

*Der Einzug dieses Königs, der die Rettung im Namen trägt, ist geprägt von der Nähe zu denen, die auf ihn warten, die unten sind. Er sieht die Flickenteppiche an, den Glanz, die Tränen, den Dreck, und schaut denen ins Gesicht, die sie gewebt haben. Wer ihm begegnet, wird sich verändern.*

*Diese Ouvertüre, sie erzählt schon von der Allmacht einer Liebe, die himmlisch ist, weil sie menschlich wird. Diese Liebe, sie scheut weder Schmerz noch Schuld, weder Leid noch das Sterben. Aber sie überlässt sich dem allen nicht.*

*Vielmehr stattet sie das Leben aus mit einer subversiven Kraft. Die lässt Gewalt und Hass ins Leere laufen. Und überwindet am Ende sogar den Tod.*

aus: Tina Willms, zwischen Abschied und Anfang, Neukirchen-Vluyn, 2020

Der Palmsonntag als Ouvertüre des Passionsdramas: Unter diesem Motto ordnet Tina Willms das seltsame Geschehen bei Jesu Einzug in Jerusalem in den grösseren Zusammenhang ein. Dabei gelingt es ihr gut, das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus, dem Christus, zum Klingen zu bringen. Mir scheint dieser Text ausgesprochen gut gelungen. Er gibt einen tollen Überblick, warum es nicht nur am Palmsonntag, sondern in der ganzen Passionsgeschichte geht.

Wenn ich nun aber etwas näher heranzoomte, den grossen Zusammenhang im Moment ausblende und die Palmsonntagsgeschichte ganz für sich betrachte, erinnert mich auf den ersten Blick Vieles an den Auftritt eines Stars (Sport; Film; Kultur; Show) vor seinen Fans: Die Fans überschlagen sich fast vor Begeisterung. Sie drängen nach vorne, um einen Blick oder gar ein Autogramm zu erhaschen. Auch der Umstand, dass die Begeisterung wenige Tage später in Ablehnung umschlägt, passt zum Vergleich. Der Fan an sich ist ja ein sehr launisches Wesen. Auch heutige Stars müssen bisweilen schon aus geringem Anlass einen veritablen Spiessrutenlauf absolvieren. Und vor allem Shit-Storms in den Sozialen Medien fürchten sie sehr.

Wenn Jesu Einzug in Jerusalem tatsächlich ein Star-Auftritt gewesen sein sollte, wäre dies doch auch ein seltsames Ereignis: Der rote Teppich besteht aus schmutzigen, verschwitzten Kleidern. Die Presse fehlt. Und dann das Reittier. Ein Star reitet doch nicht auf einem Eselsfüllen. Er brauchte mindestens ein ausgewachsenes Pferd, wenn nicht einen Elefanten. Ein Esel als Reittier!? Das ist, wie wenn heute ein Fussballstar nicht mit dem SUV oder Supersportwagen, sondern mit einem alten VW Golf zum Training vorfahren wollte. – Ausserdem fällt auf, dass dieser Star – Jesus – das Bad in der Menge kaum genießt. Er lässt es bestenfalls gleichgültig, vielleicht sogar widerwillig über sich ergehen. Das ist für einen Star mindestens untypisch. Heute abend bestreitet die Schweizer Nati ein Fussballänderspiel. Da geht die Ouvertüre bzw. der Starauftritt jeweils so: Die Stars werden angekündigt. Dann marschieren sie ein, jeder mit einem Kind an der Hand. Applaus brandet auf (ok, das ist im Moment etwas schwierig, aber Lärm kriegt man wohl irgendwie auch ohne Zuschauer im Stadium hin). Die Mannschaften nehmen Aufstellung. Und dann werden die Nationalhymnen gespielt.

Wenn Jesu Einzug in Jerusalem ein Starauftritt wäre, dann würde mein heutiger Bibelabschnitt den Text für die Hymne dazu liefern. Ich lese Phil 2,5-11:

5) *Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.*

6) *Er, der Gott in allem gleich war  
und auf einer Stufe mit ihm stand,  
nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus.*

7) *Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte  
und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener.*

*Er wurde einer von uns –  
ein Mensch wie andere Menschen.*

8) *Aber er erniedrigte sich 'noch mehr':  
Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich;  
er starb am Kreuz 'wie ein Verbrecher'.*

9) *Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht  
und hat ihm 'als Ehrentitel' den Namen gegeben,  
der bedeutender ist als jeder andere Name.*

10) *Und weil Jesus diesen Namen trägt,  
werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen,  
alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.*

11) *Alle werden anerkennen,  
dass Jesus Christus der Herr ist,  
und werden damit Gott, dem Vater, die Ehre geben.*

Philipper 2,5-11 (neue Genfer Übersetzung)

Das ist, jedenfalls ab V.6, tatsächlich eine Hymne bzw. ein Liedtext. Mitten in seinem Brief an die Philipper zitiert Paulus Worte, welche wohl alle LeserInnen auswendig kannten. Dieser Hymnus/Lobpreis auf Christus wurde in den Gottesdiensten damals nämlich oft gesungen.

Und es geht in diesem Lied um Ruhm und um Macht, so wie es zu einer Nationalhymne passen könnte. Allerdings ist die gerühmte Macht von ganz ungewohnter Qualität: Besungen wird, dass einer seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil ausgenutzt hat. Er hat auf seine – übrigens legitimen – Vorrechte verzichtet. Er war nicht nur ein Star zum Anfassen. Sondern er machte sich so klein, dass er noch dem Hintersten und Letzten auf Augenhöhe begegnen konnte. – Besungen wird ausserdem, dass dieser ‚Star‘ für seine ‚Fans‘ sogar sein Leben riskierte und hingab ... und dass er genau auf diese Weise letztlich mächtiger, erhabener, angesehener, einflussreicher wurde als jeder andere Star, den die Welt je gesehen hat und sehen wird.

Es ist uns natürlich klar: Der Star, den diese Hymne besingt, ist Jesus Christus. Er soll unser Vorbild sein, schreibt Paulus und weist darauf hin: Jesus zeichnet aus, dass es bei ihm eben nicht so ist und läuft, wie man es auf der Welt kennt (vgl. Lk 22,25f (→ Grusswort): „Bei euch soll nicht gelten, wie die Mächtigen sonst mit der Welt umgehen ...“)

Im Zusammenhang des Philipperbriefes geht es um zwischenmenschliches Verhalten. Das soll davon gekennzeichnet sein (vgl. Phil 2,1-4), dass alle eines Sinnes sind (d.h. am selben Strick ziehen) und dass sie einander lieben. Niemand soll etwas aus Eigennutz oder für eitle Ehre tun. Sondern alle sollen einander höher achten als sich selbst und das tun, was den anderen dient. Zusammengefasst: Verhaltet Euch untereinander so, wie es Christus täte bzw. tat! – Mit dem Bild vom Star und seinen Fans im Hinterkopf höre ich zwischen den Zeilen den klärenden Hinweis: Ihr seid nämlich nicht Christi Fans, sondern seid seine NachfolgerInnen. Der Unterschied besteht darin: Fans bejubeln ihren Star und applaudieren ihm, bleiben ansonsten aber passive ZuschauerInnen. NachfolgerInnen hingegen imitieren ihren Meister. Sie tun auch, was ihr Vorbild tut. Sie leben nach denselben Regeln, Prinzipien und Zielen wie er. Sie gehen dahin, wo er hingeht.

Die erste Strophe dieses Liedes (V.6-8) besingt also die Selbsterniedrigung, die Bescheidenheit und die Demut Jesu ... und fordert die Christen auf, seinem Vorbild zu folgen. Die zweite Strophe (V.9-11) beschreibt dann, dass es mit dem Tod Jesu nicht zu Ende war. Vielmehr folgt auf die Erniedrigung Christi seine Erhöhung. Und am Ende steht (als Zukunftsvision) ein Starauftritt und Fanjubiläum, wie in die Schöpfung noch nie gesehen hat. Alle werden Christus zujubeln. Niemand mehr wird seine überragende Stellung anzweifeln.

Auf diese zweite Strophe des Christus-Hymnus gehe ich heute nicht weiter ein. Sie gehört weniger zur Passionswoche, sondern mehr zu Ostern. Bzw. sie geht ja sogar weit darüber hinaus, indem sie einen Blick in die vollendete neue Schöpfung gewährt.

Die erste Strophe aber samt Einleitung, d.h. Phil 2,5-8, lese ich nun noch einmal:

5) *Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat.*

6) *Er, der Gott in allem gleich war  
und auf einer Stufe mit ihm stand,  
nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil aus.*

7) *Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener.*

*Er wurde einer von uns –  
ein Mensch wie andere Menschen.*

8) *Aber er erniedrigte sich 'noch mehr':  
Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich;  
er starb am Kreuz 'wie ein Verbrecher'.*

Philliper 2,5-8

*Die Haltung, die Jesus Christus vorgelebt hat, soll auch euren Umgang miteinander bestimmen!* Darum geht es Paulus also. Und er versteht es nicht als Diskussionsbeitrag, nicht als eine unter mehreren Möglichkeiten, als Christ zu leben. Es gibt da nichts zu diskutieren. Es ist, um ein in der Politik beliebt gewordenes Wort zu verwenden, 'alternativlos' für Christen: Lebt nach Jesu Vorbild!

Damit seine LeserInnen dem leichter zustimmen können, wendet Paulus einen rhetorischen Trick an. Er unterstreicht seine Mahnung nicht mit Argumenten, sondern zitiert ein Lied, das die Philipper kennen und lieben. Sie haben es schon oft aus vollem Herzen gesungen. Paulus versucht also, bei im Singen/Lobpreis erlebten Gefühlen anzuknüpfen, sie in seinen LeserInnen zu wecken und so ihre Zustimmung zu erreichen.

Ausserdem: Indem er Christi Vorbild zum Leitbild erklärt, erweitert er die Mahnung auf den Umgang mit allen Menschen. Es geht nicht nur um das Miteinander der Christen. Es geht um das Verhalten der Christen jedem Menschen gegenüber. Schliesslich ist Jesus seinen Weg durch die Passion für alle gegangen ... auf dass alle gerettet würden (vgl. 1. Tim 2,4).

Was heisst das denn nun konkret? Wie soll ich mich meinen Mitmenschen gegenüber verhalten? Was ist gemeint mit Verzicht auf Macht und Vorrechte, mit 'Selbstentäusserung', wie die Lutherbibel übersetzt?

Ich glaube, es bedeutet u.a.:

- In der Begegnung mit jedem Menschen eine Ebene suchen, auf der wir uns auf Augenhöhe begegnen können, d.h. zuhören, mitfühlen, mitgehen. Das hilft viel mehr als vermeintlich kluge Tipps und angeblich weise, fromme Kommentare.
- Es heisst, alles, was ich zu wissen meine, erst einmal zurückstellen und zuhören. Nicht gleich mit guten Ratschlägen dreinfahren. Auch nicht bewerten oder beurteilen, sondern Interesse und Empathie zeigen (natürlich nicht nur 'schauspielern', sondern echtes Interesse und echte Empathie entwickeln)
- Christen haben oft versucht, sich zu erniedrigen und zu helfen ... und dann doch nicht verhindern können, dass es auf die Unterstützten oder Missionierten wie 'von oben herab' wirkte. – Ich glaube, deshalb braucht es zur gelingenden Begegnung mit Menschen eine ganz grosse Offenheit dafür, eigene Standpunkte und Erkenntnisse erschüttern und hinterfragen zu lassen, immer, ein Leben lang. – Auch darin ist übrigens Jesus unser Vorbild: Ich staune immer mal wieder darüber, dass er in der Lage war, von einer ausländischen Frau und Heidin zu lernen, dass seine Sendung sich nicht auf Israel beschränkte (vgl. Jesus und die Frau aus Syrophönizien; Mk 7,24-30 par)
- Zum Verzicht auf eigene Rechte ist auch auf Jesu eigene Beispiele aus der Bergpredigt zu verweisen: Nicht zurückschlagen; nicht nur den Rock, sondern auch den Mantel abgehen; nicht nur eine, sondern zwei Meilen mitgehen (vgl. Mt 5,38-42)

Lebt nach Jesu Vorbild! Oder, um ein beliebtes theologisches Bonmot zu bemühen: „*Mach es wie Gott! Werde Mensch!*“ (Ich habe übrigens herauszufinden versucht, von wem diese Formulierung stammt. So schnell, schnell ist mir das aber nicht gelungen. Google kennt ganz viele verschiedene Urheber ...). So lässt sich der Christus-Hymnus aus dem Philipperbrief zusammenfassen. Es ist sozusagen der Text der Hymne, die zum ‚Starauftritt‘ Jesu am Palmsonntag passt: „*Mach es wie Gott! Werde Mensch!*“

Schliessen will ich nun mit einem kurzen Text von Pfr. Robi Seitz. Er hat diese Formulierung in poetischer Sprache aufgenommen. – Und nachdem ich den Text gelesen habe, lasse ich einige Momente Stille, damit wir uns überlegen können: Wie mache ich das konkret, wie Gott Mensch werden? Wo sind für mich evtl. welche Schritte dran?

*Werde ein Kind*

*Mach es wie Gott,  
werde ein Kind  
und verzichte auf Macht.*

*Mach es wie Gott,  
werde ein Mensch  
in unmenschlicher Nacht.*

*Mach es wie Gott,  
steig herunter*

*zu Armen und Kleinen.  
Mach es wie Gott,  
um am Ort der Armut  
wie ein Kind zu weinen.*

*Mach es wie Gott,  
sei ein Haus  
für frierende Herzen.  
Mach es wie Gott,  
mit Heimatlosen  
teile die Schmerzen.*

*Mach es wie Gott,  
sei unterwegs  
als himmlisches Kind.  
Mach es wie Gott,  
liebe die Menschen  
in Kälte und Wind.*